

Der Steinmetz

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
 Herausgeber
 Paul Döwald, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.
 Verantwortlicher Redakteur
 Dthmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:
Rixdorf-Berlin,
 Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld viertel-
 jährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.
 Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene
 Zeile oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen,
 wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.
 „Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7056 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 23.

Sonnabend, den 8. Juni 1901.

5. Jahrg.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.
 In Freiburg i. Br., Coblenz und Droßlig dauert der Ausstand unverändert fort, nur mit dem Unterschied, daß sämtliche Streikende anderwärts in Arbeit stehen oder abgereist sind. Zur Ueberwachung bei eintretenden Vorkommnissen in vorgenannten Orten sind die Vertrauensleute betraut.
Sumping. Im Ausstand befinden sich 83 Mann. (Siehe Versammlungsbericht.)
Striegau i. Schl. und Gäßlich. Durch das Ablehnen der Unterhandlungen und Reduzieren der Löhne durch die Unternehmer, welches bei einzelnen Positionen 50 pCt. beträgt, befinden sich zur Zeit 400 Steinarbeiter im Ausstand. Zur Regelung wurde der Obmann des Zentralausschusses nach dort beauftragt. Es ist Pflicht der Kollegen, den Bezug nach diesen Orten, sowie nach Mehle bei Elze fernzuhalten. Als erledigt sind gemeldet der Ausstand in Jittau, sowie die Differenzen in Horst a. d. Ruhr.

Stellenvermittlungsbureau für Hauspersonal. Die Gemälde des großen Gustave Doré sind zu einer imposanten Sammlung vereinigt, deren Besuch Jedem freisteht. — An eingemachten Früchten und Liqueuren, an Flaschenbier und Weinen sind unendliche Vorräthe aufgestapelt.
 Von den Spirituosen bis zum Affen ist nur ein Schritt — nicht zu den „Affen im Weingeist“ nur; sondern lebendige, drollige, kleine und ganz kleine, theilen sich in ein großes Departement mit Seidenpintschern und Wöpfen, mit Papageien und Kakabus, mit Kanarienvögeln und Goldfischen.
 Bei den Marmorbecken mit lebenden Seefischen sind auch die Fleischbänke — ein Verkaufstisch von blendendweißem Marmor, ca. 60 Fuß lang, dahinter die Verkäufer in blendendweißen Schürzen, und eine lange Reihe von Eisschränken, deren Wände von Spiegelscheiben gebildet sind, durch die man in jedem einzelnen eine stattliche Reihe von halbirten Ochsen hängen sehen kann. Alles so appetitlich als möglich.
 Da ist auch ein Raum mit kleinen Tischen mit einer Tischglocke darauf und vor jedem ein paar Stühle — das reine Garten-Restaurant. Ein paar Damen treten ein, nehmen Platz, geben das Glockenzeichen. Ein Angestellter kommt, Bleistift hinterm Ohr, Schreibblock in der Hand. Wir sind im Grocery Departement — Kolonialwaaren. Große Tafeln an den Wänden geben die Preise des Tages: sinsen per Pfund — soundsoviel, eingemachte Bohnen in Fünfpfundbüchsen — soviel, Apfelpf. per Faß, Konserven in Gläsern und Töpfen, Tomatensauce in Flaschen, Apfelsinen in Kisten. — Die Damen diktiren ihre Ordre, kontroliren die Preise und gehen weiter. Ob sie eine Büchse Sardinen zu 7 Cents gekauft haben oder 10 Faß Kartoffeln à 2 Dollars — zur gewünschten Stunde kommt der Wagen der Firma an der Wohnung vorgefahren, die Waaren werden geliefert und die Rechnung präsentiert. Kein Wunder, daß das „Shopping“ — das Einkäufemachen — als ein Vergnügen und ein Zeitvertreib angesehen wird.
 Und wie werden Diejenigen angelockt, die zu dem Zeitvertreib keine Zeit haben! Artikel des täglichen Gebrauchs und andere Gegenstände, die man haben muß, werden unter dem Selbstkostenpreis offerirt. Zucker wird in Packeten à 3 1/2 Pfd. zu 14 Cents annoncirt — regulärer Preis 20 Cents — der Selbstkostenpreis ist selbst bei größter Abnahme 15 Cents! Welche sparsame Hausfrau kann da fern bleiben! — Oder es werden Donnerstag früh zwischen 9 und 10 Uhr 720 Dgd. Damenblousen zu 29 Cents verkauft. — Keine Kundin kann mehr als 3 Stück bekommen (um Zwischenhändler auszuschließen) — und was dergleichen Lockmittel mehr sind. Eine weitere Attraktion bilden die Proben von Erfrischungen und Nahrungsmitteln, die gratis verabfolgt werden. Eine neue Kaffee-Mischung, eine neue Art Back-Pulver, ein neues Pflanzenfett, mouffirend gemachte Milch und ähnliche Neuerungen werden auf dem Wege der Gratis-Proben dem Publikum bekannt gemacht. In Amerika ist man in dieser Beziehung überhaupt das Gegenheil von kleinlich.
 Typisch ist dafür wohl der Fall von „shredded wheat“ (zerrissener Weizen). Statt des Mahlvfahrens war der Weizen hier mittelst eines eigenartigen Verfahrens zerrissen, so daß jedes Korn durch Einschnitte gelockert erschien. Der neue Artikel wurde von einer Gesellschaft in den Handel ge-

bracht, die außer großen Reklamen folgendes Mittel anwendet, um ihr Nahrungsmittel zu popularisiren. In der besten Lage des Broadway wurde ein riesiger Laden gemiethet, in dessen Schaufenstern vor den Augen einer schaulustigen Menge kleine Kuchen bereitet wurden. An den benachbarten Straßenecken waren Leute postirt, die den Passanten Karten in die Hand drückten mit den appetitlichsten kolorirten Abbildungen der Lederbissen, die in dem Etablissement jedem Vorübergehenden gratis zur Verfügung standen. Um die Mahlzeit vollständig zu machen, wurde eine Tasse eines neuen Haferkaffees dazu gereicht. Koffspiellig ist ja eine solche Reklame, aber wirksam. Wer den Gratis-Proben etwa nicht recht traut oder gerade ein Gusto auf Dinge hat, die nicht auf dem Gratis-Speißeettel stehen, der kann natürlich in den großen Bazaren Alles finden, was seinem Gouten zusagt.
 Es ist da ein großes Restaurant, eine Art Café und Konditorei und — bei dem amerikanischen Geschmack nicht das Letzte — ein ganzes Departement für Bonbons. Die gesuchteste Erfrischung ist wohl das Sodawasser und — bei heißer Jahreszeit — das Icecream-Soda (Eis-crème-Soda). Dies ist Sodawasser mit einem Klumpen Frucht-Eis, von welchem eine große Menge Varietäten zur Auswahl stehen.
 Da ich zu Anfang dieser Betrachtungen die Reklamen verschiedener großer Häuser berührt habe, möchte ich ein recht originelles Stückchen nicht unerwähnt lassen: eines der großen Häuser hat einen fünfeckigen Stern als Handelszeichen und dieser Stern ist in großen Inseraten der Firma, wie sie in den Tageszeitungen erscheinen, in rother Farbe eingedruckt. Man muß sich vergegenwärtigen, was dieser Zweifarbendruck kostet, um die Größe dieser Reklame zu verstehen. Die betreffende Firma ist gleichzeitig diejenige, die die meisten eigenen Fabriken besitzt (davon viele im Auslande).
 Es ist auch vorher von der kostenfreien Ablieferung der Einkäufe die Rede gewesen. Von dieser Einrichtung wird der weitestgehende Gebrauch gemacht. Im Sommer fahren die elegant lackirten und goldverzierten Wagen sogar die ganze benachbarte Küste entlang, um auch den in den Badeplätzen weilenden Sommergästen ihren Bedarf ins Haus zu liefern.
 Man kann sich kaum vorstellen, mit welcher gleichgültigen Noblesse das Publikum überall behandelt wird. Da sieht man nichts von der aufbringlichen Höflichkeit, die in vielen europäischen Geschäften so oft auffällt. Der Amerikaner thut ja auch sein Bestes, um seine Waaren zu verkaufen. Er annoncirt viel und setzt die Preise konkurrenzfähig fest. Damit aber ist's genug und kein Verkäufer und keine Verkäuferin wird schief angesehen, die einem Kunden nicht genug zugeredet haben.
 Das laufende Publikum kommt und geht, und Niemand ist da, um zu kontroliren, ob Jemand auch wirklich etwas gekauft hat. Bei dem Bestellsystem mit nachfolgender Lieferung ins Haus, wie wir es oben geschildert haben, wäre das ja auch nicht durchführbar.
 Es dient dem Renomme des Hauses, daß eine große Menschenmenge das Haus von früh bis spät durchschwärmt, und das Publikum denkt sich nicht das Geringste dabei, das Personal in ausgedehnter Weise in Bewegung zu setzen, ohne daß es sich zum Kaufen verpflichtet fühlte.

Der Geschäftsbetrieb amerikanischer Waarenhäuser.

Von Henry A. Davis (New-York).
 (Nachdruck verboten)

Immer mehr bürgern sich auf dem europäischen Festlande die großen Kaufhäuser ein, und obwohl diese den amerikanischen Etablissements dieser Art nachgebildet sind, vermögen sie doch die großen Bazare keineswegs zu erreichen.
 Dry-goods stores (Drei-guds-stohrs) heißen diese Geschäfte in Amerika und unser Ausdruck *Modewaren* dürfte diesen Dry-goods am besten entsprechen, obwohl es wörtlich nur „trockene Waaren“ heißt.
 Wenige große Häuser halten sich aber streng an den Namen, und die wenigen, die es thun, machen aus dem Umstande auf ihre Weise Reklame. Eine dieser Firmen annoncirt: „Keine Nahrungsmittel — keine Apothekerwaaren — keine Spirituosen, sondern Dry-goods!“ Damit soll dann die Meinung erweckt werden, daß in der Spezialität das Beste geleistet wird.
 Mit den paar Artikeln, die diese Firma als „nicht auf Lager“ bezeichnet, ist aber keineswegs die Liste der Dinge erschöpft, welche von anderen Häusern geführt werden, die den Ausdruck „Dry-goods“ weiter auffassen.
 Da ist ein Waarenhaus z. B., das bei seiner Eröffnung vor wenigen Jahren einen Preis aussetzte für Nennung einer Waarengattung, die nicht in dem Hause zu haben wäre. Man kann sich auch schwer einen Begriff davon machen, was alles dort zu haben ist. The big Store — a city in itself (der große Bazar — eine Stadt in sich) das ist das Leitmotiv, das in allen Anzeigen und auf allen Anschlägen dieser Firma wiederkehrt. Und mit Recht. Denn was ist da nicht zu bekommen!
 Auf endlosen Tischen liegen Gewebe und fertige Mode-Artikel ausgebreitet, Spielsachen und Küchengeräthe füllen die elegant hergerichteten Kellerräume und oben im fünften Stockwerk tummeln sich in schweren Marmor-Bassins See- und Flußfische, die des Käufers harren. Eine Treppe höher ist ein photographisches Atelier und eine Treppe tiefer ein

Stellenvermittlungsbureau für Hauspersonal. Die Gemälde des großen Gustave Doré sind zu einer imposanten Sammlung vereinigt, deren Besuch Jedem freisteht. — An eingemachten Früchten und Liqueuren, an Flaschenbier und Weinen sind unendliche Vorräthe aufgestapelt.
 Von den Spirituosen bis zum Affen ist nur ein Schritt — nicht zu den „Affen im Weingeist“ nur; sondern lebendige, drollige, kleine und ganz kleine, theilen sich in ein großes Departement mit Seidenpintschern und Wöpfen, mit Papageien und Kakabus, mit Kanarienvögeln und Goldfischen.
 Bei den Marmorbecken mit lebenden Seefischen sind auch die Fleischbänke — ein Verkaufstisch von blendendweißem Marmor, ca. 60 Fuß lang, dahinter die Verkäufer in blendendweißen Schürzen, und eine lange Reihe von Eisschränken, deren Wände von Spiegelscheiben gebildet sind, durch die man in jedem einzelnen eine stattliche Reihe von halbirten Ochsen hängen sehen kann. Alles so appetitlich als möglich.
 Da ist auch ein Raum mit kleinen Tischen mit einer Tischglocke darauf und vor jedem ein paar Stühle — das reine Garten-Restaurant. Ein paar Damen treten ein, nehmen Platz, geben das Glockenzeichen. Ein Angestellter kommt, Bleistift hinterm Ohr, Schreibblock in der Hand. Wir sind im Grocery Departement — Kolonialwaaren. Große Tafeln an den Wänden geben die Preise des Tages: sinsen per Pfund — soundsoviel, eingemachte Bohnen in Fünfpfundbüchsen — soviel, Apfelpf. per Faß, Konserven in Gläsern und Töpfen, Tomatensauce in Flaschen, Apfelsinen in Kisten. — Die Damen diktiren ihre Ordre, kontroliren die Preise und gehen weiter. Ob sie eine Büchse Sardinen zu 7 Cents gekauft haben oder 10 Faß Kartoffeln à 2 Dollars — zur gewünschten Stunde kommt der Wagen der Firma an der Wohnung vorgefahren, die Waaren werden geliefert und die Rechnung präsentiert. Kein Wunder, daß das „Shopping“ — das Einkäufemachen — als ein Vergnügen und ein Zeitvertreib angesehen wird.
 Und wie werden Diejenigen angelockt, die zu dem Zeitvertreib keine Zeit haben! Artikel des täglichen Gebrauchs und andere Gegenstände, die man haben muß, werden unter dem Selbstkostenpreis offerirt. Zucker wird in Packeten à 3 1/2 Pfd. zu 14 Cents annoncirt — regulärer Preis 20 Cents — der Selbstkostenpreis ist selbst bei größter Abnahme 15 Cents! Welche sparsame Hausfrau kann da fern bleiben! — Oder es werden Donnerstag früh zwischen 9 und 10 Uhr 720 Dgd. Damenblousen zu 29 Cents verkauft. — Keine Kundin kann mehr als 3 Stück bekommen (um Zwischenhändler auszuschließen) — und was dergleichen Lockmittel mehr sind. Eine weitere Attraktion bilden die Proben von Erfrischungen und Nahrungsmitteln, die gratis verabfolgt werden. Eine neue Kaffee-Mischung, eine neue Art Back-Pulver, ein neues Pflanzenfett, mouffirend gemachte Milch und ähnliche Neuerungen werden auf dem Wege der Gratis-Proben dem Publikum bekannt gemacht. In Amerika ist man in dieser Beziehung überhaupt das Gegenheil von kleinlich.
 Typisch ist dafür wohl der Fall von „shredded wheat“ (zerrissener Weizen). Statt des Mahlvfahrens war der Weizen hier mittelst eines eigenartigen Verfahrens zerrissen, so daß jedes Korn durch Einschnitte gelockert erschien. Der neue Artikel wurde von einer Gesellschaft in den Handel ge-

bracht, die außer großen Reklamen folgendes Mittel anwendet, um ihr Nahrungsmittel zu popularisiren. In der besten Lage des Broadway wurde ein riesiger Laden gemiethet, in dessen Schaufenstern vor den Augen einer schaulustigen Menge kleine Kuchen bereitet wurden. An den benachbarten Straßenecken waren Leute postirt, die den Passanten Karten in die Hand drückten mit den appetitlichsten kolorirten Abbildungen der Lederbissen, die in dem Etablissement jedem Vorübergehenden gratis zur Verfügung standen. Um die Mahlzeit vollständig zu machen, wurde eine Tasse eines neuen Haferkaffees dazu gereicht. Koffspiellig ist ja eine solche Reklame, aber wirksam. Wer den Gratis-Proben etwa nicht recht traut oder gerade ein Gusto auf Dinge hat, die nicht auf dem Gratis-Speißeettel stehen, der kann natürlich in den großen Bazaren Alles finden, was seinem Gouten zusagt.
 Es ist da ein großes Restaurant, eine Art Café und Konditorei und — bei dem amerikanischen Geschmack nicht das Letzte — ein ganzes Departement für Bonbons. Die gesuchteste Erfrischung ist wohl das Sodawasser und — bei heißer Jahreszeit — das Icecream-Soda (Eis-crème-Soda). Dies ist Sodawasser mit einem Klumpen Frucht-Eis, von welchem eine große Menge Varietäten zur Auswahl stehen.
 Da ich zu Anfang dieser Betrachtungen die Reklamen verschiedener großer Häuser berührt habe, möchte ich ein recht originelles Stückchen nicht unerwähnt lassen: eines der großen Häuser hat einen fünfeckigen Stern als Handelszeichen und dieser Stern ist in großen Inseraten der Firma, wie sie in den Tageszeitungen erscheinen, in rother Farbe eingedruckt. Man muß sich vergegenwärtigen, was dieser Zweifarbendruck kostet, um die Größe dieser Reklame zu verstehen. Die betreffende Firma ist gleichzeitig diejenige, die die meisten eigenen Fabriken besitzt (davon viele im Auslande).
 Es ist auch vorher von der kostenfreien Ablieferung der Einkäufe die Rede gewesen. Von dieser Einrichtung wird der weitestgehende Gebrauch gemacht. Im Sommer fahren die elegant lackirten und goldverzierten Wagen sogar die ganze benachbarte Küste entlang, um auch den in den Badeplätzen weilenden Sommergästen ihren Bedarf ins Haus zu liefern.
 Man kann sich kaum vorstellen, mit welcher gleichgültigen Noblesse das Publikum überall behandelt wird. Da sieht man nichts von der aufbringlichen Höflichkeit, die in vielen europäischen Geschäften so oft auffällt. Der Amerikaner thut ja auch sein Bestes, um seine Waaren zu verkaufen. Er annoncirt viel und setzt die Preise konkurrenzfähig fest. Damit aber ist's genug und kein Verkäufer und keine Verkäuferin wird schief angesehen, die einem Kunden nicht genug zugeredet haben.
 Das laufende Publikum kommt und geht, und Niemand ist da, um zu kontroliren, ob Jemand auch wirklich etwas gekauft hat. Bei dem Bestellsystem mit nachfolgender Lieferung ins Haus, wie wir es oben geschildert haben, wäre das ja auch nicht durchführbar.
 Es dient dem Renomme des Hauses, daß eine große Menschenmenge das Haus von früh bis spät durchschwärmt, und das Publikum denkt sich nicht das Geringste dabei, das Personal in ausgedehnter Weise in Bewegung zu setzen, ohne daß es sich zum Kaufen verpflichtet fühlte.

Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Sitzungs-Berichte sogenannte Oktavbogen (ca. 15 x 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

Bensheim. Am 27. Mai fand hier eine schwach besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Es wurde von den anwesenden Kollegen beschlossen, am 9. Juni in Zwingenberg, Gasthaus Wilhelmshöhe, eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung abzuhalten. — Ebenso findet am 16. Juni in Bensheim, Gasthaus zur Linde, eine öffentliche Versammlung statt. Wir wollen hoffen, daß die Kollegen der Umgegend zahlreich erscheinen. Referent aus Mannheim. — Ferner muß es in dem Versammlungsbericht vom 12. Mai, nicht öffentliche, sondern Mitglieder-versammlung heißen.

Soblenz. Da es bis zur Stunde den im Auslande befindlichen Kollegen der Firma Landmann und Co. nicht gelungen, eine Einigung mit derselben zu erzielen, Arbeitswillinge sich auch noch nicht auf diesem Plage eingefunden haben, so hat auch der letzte Rest sich entschlossen, den Wanderstab zu ergreifen, um sich anderswo Arbeit zu suchen. — Hört Kollegen aller Orts, wenn sich dieser letzte Rest, worunter 6 Familienväter, entschließt, nach außerhalb, fern von der Familie auf Arbeit zu gehen, so kann sich jeder Kollege sehr leicht selbst beantworten, welcher Art die Lohn- und Arbeitsbedingungen, welche hier geboten werden, sind. Es ist zwar überflüssig darüber Worte zu verlieren, denn Hunderte von Kollegen aus allen Gauen des Reiches und darüber hinaus haben es in den letzten Jahren schon hier versucht und sind alle wieder bald gegangen. — Zu erwähnen wäre noch, daß ein Theil der angegangenen und bei dem Auslande liegenden Angehörigen, auf den Werkplatz der Firma Johann Rindsführer, Steinmehlgasthof hier, gebracht worden sind, und dort mit Hilfe der Herrn Karlin und Voigt, welche aus der vorjährigen Arbeitsniederlegung bei Jina hier, wohl noch bekannt sein dürften, fertig gemacht worden. Besagte Beide stehen nicht bei Rindsführer, sondern in andern Geschäften in Arbeit und leisteten sich dieses nach Feierabend.

Dresden. Am 21. Mai fand eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Ueber die Baukontrolle sprachen sich einige Kollegen sehr abfällig aus und behaupteten, daß dieselbe ohne Nutzen sei und Mißstände nicht beseitigen könnte. Von anderer Seite erklärte man, daß die Kontrolle ganz überflüssig wäre, wenn die Kollegen auf Bauten und Plänen selbst dafür sorgten, daß vorhandene Mißstände beseitigt würden. Es wurde beschlossen, daß die Bau- und Plankontrolle innerhalb 3 Wochen von zwei Kollegen gewissenhaft auszuführen und das Resultat in der folgenden Versammlung vorzulegen sei, gewählt wurden zur Ausführung der Kontrolle die Kollegen Fetsch und Steglich. — Zur Delegationsteuer wurde nachstehender Antrag einstimmig angenommen: „Die Delegationsteuer ist als Kopfsteuer zu betrachten und am 8. Juni von jedem hier arbeitenden Kollegen zu begleichen.“ — Im Gewerkschaftlichen entspann sich eine heftige Debatte über die Lohn-differenzen auf den Steinmehlwerkplätzen von Hübner, am Kultusministerium, da Herr Hübner schon längere Zeit versuchte den Tarif zu durchbrechen. Er erklärte eines Tages seinen Gesellen, für die hartnäckigen Anstandsflächen nicht mehr 2,50, sondern nur noch 2 Mk. zu bezahlen, sie sollten es nicht so genau nehmen, wenn hier oder da an einem Stück ein paar Pfennige fehlten, denn die Arbeit würde noch lange nicht gebraucht und das Geld kostete von der Bank sehr viel Zinsen; mit anderen Worten, die Gesellen sollten die Zinsen tragen. Das war den Kollegen doch zu bunt, sie riefen deswegen die bestehende Schiedskommission an, welche durch verschiedene Auslegungen zu unseren Ungunsten entschieden hat. Durch diesen Schiedsspruch wurde den Kollegen empfohlen alle Tarifstreitigkeiten, wenn möglich am Plage, zu regeln, denn die Kommission urtheilt kaum noch unparteiisch. Es wurde beschlossen die Tarifkommission einzuberufen, um festzustellen wie der Punkt 3 (hart) bei der Ausarbeitung des Tarifs gedacht worden ist. Im Weiteren wurden 50 Mk. zur Unterstützung der Cunewalder Weber und die gleiche Summe für die Rienburger Glasarbeiter dem Gewerkschaftskartell überwiesen.

Fürstenstein (bayrischer Wald). Am 28. Mai tagte hier eine sehr gut besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. Unter den Anwesenden befand sich ein Theil der Christlich-Organisatorn, die aber dabei vom Pfarrer des Ortes überwacht wurden, um ja nicht von dem Giste der modernen Arbeiter-Organisation nachzuweichen zu können. Kollege Oswald referirte über das Thema: „Der Kampf der Arbeiter um's tägliche Brod.“ Daß seine Ausführungen auf fruchtbaren Boden gefallen sind, beweist, daß wieder eine Anzahl Kollegen unserer Organisation beitraten trotz Abtrahen des anwesenden Geistlichen, der darauf hinwies, welchen Schaden die Kollegen durch ihren Beitritt an ihrem Seelenheil erleiden würden. — Nun, Kollegen von Fürstenstein, beherzigt die Worte des Referenten, schließt sich keiner von der Organisation der Steinarbeiter Deutschlands aus. Laßt Euch durch die Sonder-Organisationen nicht abhalten, denn diese führen ganz andere Zwecke im Schilde als eine Besserstellung für die Arbeiter.

Gumping. Wie in letzter Nummer schon bemerkt: der Einigungsversuch vor dem Gewerbegericht in München scheiterte; vielmehr Herr Direktor Leidig sagte, man solle sich an den Betriebsleiter wenden. Es wurden von Seiten Döwald mit demselben Unterhandlungen angebahnt. Da der Betriebsleiter aber erklärte, er könne die mit den Steinhauern, laut Unterschrift gültig bis 31. Dezember 1901, vereinbarten Stundenlöhne nicht mehr bezahlen, also alle Einigungsversuche resultatlos waren, legten am 30. Mai 83 Kollegen die Arbeit nieder in den Betrieben Gumping, Rößbach, Steinberg und Treidling.

Hamburg II. Am 31. Mai tagte hier eine öffentliche, gut besuchte Versammlung. L. erstattete Bericht vom Kartell und theilte mit, daß zwei Gewerkschaften ausgeschlossen wurden. Dies wurde von der Versammlung nicht gut geheißt; in einer späteren Versammlung soll dieser Fall noch näher besprochen werden. — Nach diesem berichtete S. über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern, speziell geißelte er das Verhalten der Bauhütte, welche wohl die Forderung anerkannte, aber nicht bewilligen wollte, mit der Begründung, daß wir erst dafür sorgen sollten, daß auch die anderen Meister den Lohn bezahlen, den die Bauhütte zahle. Weiter berichtete der Obmann der Lohn-Kommission: Einige Arbeitgeber hätten

den Tarif voll und ganz anerkannt und unterschrieben, wieder andere wollten nichts davon wissen. Ein Meister war sogar so freundlich, der Kommission die Thür zu zeigen. Allgemein wurde das Vorgehen der Arbeitgeber sowie das Verhalten einiger Kollegen während der Lohnbewegung scharf getadelt. Die Lohnkommission machte folgenden Vorschlag: In Anbetracht dieses ungünstigen Berichtes wäre es angebracht, mit einer sofortigen Arbeitseinstellung zu antworten, um so unserm gerechten und von dem größten Theil der Arbeitgeber anerkannten Lohn-tarif Nachdruck zu verschaffen, aber bei der jetzt herrschenden schlechten Geschäftslage sei davon abzusehen. — Die Versammlung nahm alsdann folgende Resolution an: „Die heute am 31. Mai 1901 tagende öffentliche Versammlung der Granit- und Marmorarbeiter, hält in aller Form an den aufgestellten Lohnforderungen fest, sieht aber in Anbetracht der jetzigen schlechten Geschäftslage von einer allgemeinen Arbeitseinstellung ab.“ Nachdem die Resolution angenommen, ermunterte der Vertrauensmann die Kollegen, trotz der ungünstigen Wendung doch fest zusammenzuhalten und tüchtig zu agitieren, damit wir stramm und geschult daständen, denn es sei nicht ausgeschlossen, daß was uns Insgesamt versagt wäre, doch vielleicht bei eintretender besseren Konjunktur durch partiellen Streik zu erreichen sei. Hierauf erstattete der Delegirte Bericht von der Konferenz in Hannover. Die Versammlung war der Meinung, daß dieser Bericht viel zu zahm gehalten wäre, welches vom Delegirten zurückgewiesen ward mit der Begründung, daß dies wohl in seiner Ausdrucksweise gelegen, im Uebrigen käme ja noch ein genauer Bericht in die Fachpresse. — Nachdem die Diätenfrage erledigt, wurden einige innere Angelegenheiten besprochen. Unter Anderem machte der Vertrauensmann auf die Statistik aufmerksam und sprach den Wunsch aus, dieselbe in diesem Jahr recht gewissenhaft auszufüllen und rechtzeitig abzuliefern, damit wir ein recht gutes Material erhalten, welches viel zur Verbesserung unserer Lage beitragen soll. — Dann wurde bekannt gemacht, daß von jetzt ab die Versammlungen regelmäßig jeden 3. Montag im Monat stattfinden. — Nachdem der Vorsitzende noch einige aufmunternde Worte an die Versammlung gerichtet, erfolgte Schluß.

Häslicht b. Striegau. Mit der Arbeitsniederlegung bei der Firma Sebastian in Häslicht, eine Folge des Striegauer Ausstandes, beschäftigte sich am 30. Mai eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung. Die Bereitwilligkeit der Arbeiter, zu unterhandeln, wurde vom Unternehmer zurückgewiesen. Darauf legten am Dienstag 52 Mann die Arbeit nieder. Auf einen erneuten Versuch, den Streit in Güte zu regeln, wurde der gewählten Kommission die Antwort zu theil, daß Herr S. mit kontraktbrüchigen Arbeitern überhaupt nicht unterhandelt. (Wer hat denn den Kontrakt gebrochen, Herr S.? D. G.) Durch die Ankündigung, die liegen gelassene Arbeit in andern Betrieben fertigstellen zu lassen, sah sich die Versammlung veranlaßt, hierzu Stellung zu nehmen. — Sodann wurde noch der Bericht des Delegirten zur Landeskonferenz entgegengenommen. Die Versammlung erklärte sich mit den dort gefaßten Beschlüssen einverstanden. — Zum Schluß erfolgte dann noch die Wahl von Ersatzmännern ins Gewerkschaftskartell zu Striegau.

Eine weitere gut besuchte Versammlung am 2. Juni beschäftigte sich mit der Frage: „Wie verhalten wir den Streikenden zum Siege?“ Der als Referent anwesende Kollege Gerstenberger-Berlin, empfahl als Mittel zu siegreicher Durchführung des Streiks, die unbedingte Verweigerung jeder Streikarbeit und die sofortige Abreise der lebigen Kollegen. Eine von demselben gestellte Resolution wird nach lebhafter Debatte gegen eine Stimme angenommen: „Die heute versammelten Steinarbeiter von Häslicht und Umgegend, weisen das Anstimmern der Unternehmer, den eigenen Kollegen in den Rücken zu fallen und Streikarbeit zu verrichten, ganz energig zurück. Diese an der Arbeiter gestellte Zumuthung ist ein Schlag ins Gesicht der Arbeiterschaft und eine verfehlte Spekulation hochmüthiger Kapitalisten auf die Uneinigkeit der Arbeiter und die Macht des Geldsacks. Die Versammelten verpflichten sich, von Montag, den 3. Juni ab jede Streikarbeit rundweg zu verweigern.“ — Ferner wurden von den anwesenden Kollegen die in den Brüchen von Häslicht und Umgegend bestehenden Mißstände einer scharfen Kritik unterzogen. Sonntags- und Nachtarbeit, Arbeiten ohne Aufsicht, trotzdem es das Gesetz vorschreibt, sind an der Tagesordnung. Das lästige Verhalten der Aufsichts-Behörde gegenüber diesen Zuständen wurde namentlich vom Genossen Feinzel-Striegau ins richtige Licht gesetzt. — Der Beschluß der Versammlung, keine Streikarbeit zu verrichten, ist in verschiedenen Brüchen ausgeführt worden. Entlassungen, die darauf erfolgen sollten, sind wieder rückgängig gemacht worden.

Leipzig. Eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung tagte am 22. Mai. Genosse Manfred Wittig hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die wirtschaftlichen Krisen und die Arbeiter. — Betreffend des Sommerfestes wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt und dieser das Weitere überlassen. — Im Gewerkschaftlichen wurde den streikenden Webern in Cunewalde 50 Mk. bewilligt, welche durch Listen wieder aufzubringen sind. — Ferner machte der Vertrauensmann aufmerksam, daß laut Kongreßbeschluss bis zum 1. Juni eine Delegationsteuer-Marke von jedem organisierten Kollegen zu haben ist. Schließlich kam es zu einer Aussprache über unsern Rathhausneubau.

Magdeburg. Am 1. Juni fand hier eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Der Kartelldelegirte erstattete Bericht von der letzten Kartellsitzung, woraus zu ersehen war, daß gute Fortschritte gemacht sind. — Der Antrag, den Arbeitsnachweis der Gewerkschaften fallen zu lassen und sich den Auskunfts-Bureaus anzuschließen, wurde angenommen. — Da hier am Ort sehr großer Arbeitsmangel herrscht und die städtischen Arbeiten alle nach Auswärts vergeben werden, wurde eine Kommission gewählt um eine Petition an den Magistrat zu richten, damit die noch nicht vergebenen Arbeiten hiesigen Meistern übertragen und ein Theil der Arbeit hier fertig gestellt wird. — Vom Ortsstatistiker wurde der Werth der statistischen Erhebung allen Kollegen klar gelegt und darauf hingewiesen, daß die Statistik am 30. Juni gut ausgefüllt ihm zugestellt werden muß, damit das Material sofort verwendet werden kann. — Nach Aufnahme mehrerer Kollegen erfolgte Schluß der Versammlung.

Zwickau. Am 22. Mai tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. Auf Wunsch werden die hier arbeitenden Kollegen festgelegt und ergiebt sich, daß zur Zeit 35 organisierte Kollegen hier in Arbeit stehen, davon besuchten 24 die Versammlung. — Die Tarif-Kommission

erstattet Bericht über die Verhandlungen, welche mit den hiesigen Steinmehlgasthofinhabern stattgefunden haben. Die Versammlung erklärt sich mit denselben einverstanden, und wird beschlossen, die vorhandenen Mängel jedem Werkplatz innerhalb 14 Tage schriftlich zuzuschicken. — Weiter wird die Einstellung der hiesigen Kollegen bei den einzelnen Meistern einer starken Kritik unterzogen. Es kommt noch zur Sprache, daß auf einem hiesigen organisierten Werkplatz die ortsübliche Arbeitszeit nicht eingehalten wird. Die Versammlung beschließt, falls dieser Mißstand nicht abgeändert wird, im gegebenen Fall ganz energig dagegen Stellung zu nehmen. — Angeregt wird, in nächster Zeit ein Vergnügen abzuhalten. Eine Kommission soll in nächster Versammlung Vorschläge hierüber machen.

Achtung Vertrauensleute!

Da bekanntlich alljährlich mit dem 1. Juli ein Wechsel in der Farbe der Marken eintritt, werden die Vertrauensleute jetzt schon darauf aufmerksam gemacht, sich vorzusehen, daß sie mit den jetzigen Marken bis zum 1. Juli ausreichen. Da wo regelmäßig Marken geklebt werden, und dies sollte allerorts geschehen nach den getroffenen Anordnungen, ist es den Vertrauensleuten ein Leichtes sich einen Ueberschlag zu machen und dem entsprechend ihre Dispositionen zu treffen.

Größeres Nachkleben der Einzelnen ist eigentlich ausgeschlossen, da Arbeitslosigkeit und Krankheit abgestempelt wird. Sollte Lässigkeit der Kollegen vorliegen, so ist auch nachher keine Rücksicht darauf zu nehmen und wegen Einzelne keine Marken nach dem 1. Juli nachzubestellen. Es sei hier besonders darauf hingewiesen und wird, um Allem vorzubeugen, dies frühzeitig genug bekannt gegeben, daß nach dem 1. Juli keine gelben Marken zum Versandt kommen.

Ebenso muß in den ersten acht Tagen nach dem 1. Juli mit den alten Marken abgerechnet, das heißt die unverkauften, sowie das Geld für die verkauften Beitragsmarken sowie Maimarken eingesandt werden, damit die Kontos der einzelnen Orte geordnet werden können. Geregelte Zustände müssen herrschen und kann von den einzelnen Orten viel zur Erleichterung der Sache beigetragen werden. Geschieht dies nicht, haben auch diejenigen, welche dies unterlassen, die daraus entstehenden Folgen zu tragen.

Die Geschäftsleitung ist bemüht, alles in zufriedenstellender Weise zu regeln, aber es bedarf dazu der Mitarbeit aller unserer Organisation angehörenden Kollegen.

Es haben nämlich auch alle Beitragszahler die Pflicht, ihre Bücher bis zum 1. Juli in Ordnung zu bringen, um so dem Vertrauensmann die Möglichkeit zu geben, mit der Geschäftsleitung glatt abzurechnen zu können. Es ist also die Mitarbeit aller erforderlich.

Die noch vorhandenen Delegationsteuermarken brauchen nicht zurückgesandt zu werden, da alljährlich eine Marke und zwar bis zum 1. Juni geklebt werden muß. Die event. übriggebliebenen mögen als Bestand zum nächsten Jahr verbleiben und auch dazu dienen, einzelnen, die zugereift kommen und keine Gelegenheit hatten oder es vernachlässigten, solche nachzukleben.

Betreffs der am 1. Juli benötigten statistischen Lohnarten (da am 1. Juli die Karten vom 1. Juli 1900 bis 30. Juni 1901 eingezogen werden müssen, um zu unseren statistischen Erhebungen verwertbar zu werden) möchte bei gelegentlicher Korrespondenz oder sonstigen Einsendungen auf Angabe der Zahl derselben Bezug genommen werden, damit nicht zu wenig gesandt, aber auch nicht unnötig viel nach einzelnen Orten geschickt werden braucht. Bei der Verschiebung der Arbeitskräfte ist es von hier nicht immer möglich, die richtige Anzahl zu treffen.

Ebenso sei hier nochmals darauf hingewiesen, daß die Steinarbeiter insgesamt die statistischen Lohnarten richtig ausgefüllt zum 1. Juli abgeben und eine neue dafür eintauschen, damit die statistischen Erhebungen besser und schneller von den Ortsstatistikern vorgenommen und der Geschäftsleitung zur Zusammenstellung der Gesamtstatistik überliefert werden können wie in den Vorjahren.

Aufruf an die Steinarbeiter von Egg, Edenstetten und Umgebung.

Kollegen, es sind zwei Jahre verflossen, seit von dem früheren Obmann der Münchener Agitations-Kommission Niederländer die Organisation ins Leben gerufen wurde, und wir fest und treu zu derselben hielten. Ja der Eindruck, welcher dadurch bei den Unternehmern hervorgerufen, verfehlte seine Wirkung nicht, denn mit besonderer Wildthätigkeit behandelte man die Arbeiter, sogar die Firma Zwisler kam insofern entgegen, daß sie die Hälfte Schmiedegeld trug,

und bessere Tag- und Akkordlöhne wie bisher einführte. Aber alles dieses richtete sich nur nach dem Stande der Organisation, denn die Unternehmer haben ein wachsendes Auge.

Die Organisation ging und geht immer mehr zurück und dies beachtete man, denn die Löhne wurden reduziert und zwar bis aufs äußerste. Wer hieran die Schuld trägt, dürfte uns nicht schwer fallen zu errathen — die Kollegen selbst und deren Lauheit, welche dieselben an den Tag legen. 30 Pf. Wochenbeitrag erscheint ihnen zu hoch, aber gegen eine Lohnverfälschung von wöchentlich 2 Mk. und noch mehr, die eine Folge der Lauheit ist, scheuen sie sich zu sprechen.

Viele sind im „Christlichen Arbeiterverein“, dort bezahlen sie 30 Pf. monatlich, aber sind diese schon jemals in der Lage gewesen, den Nachweis zu erbringen, durch denselben eine Lohnerrhöhung erzielt zu haben? Nein und abermals nein!

Schauen wir nach dem Arbeitsplatz der Firma Prebeck, woselbst der Vorstand der „Christlichen“ arbeitet. Ist dort schon jemals durch deren Organisation etwas erreicht? Dort schufteten die Arbeiter noch 11 Stunden und darüber, bei äußerst niedrigen Löhnen. Deshalb Kollegen lasse sich keiner irreführen; diejenigen, welche uns den Rücken gefehrt, mögen es sich überlegen; alle sonst noch fernstehenden mögen sich der Organisation der Steinarbeiter Deutschlands anschließen.

Wir wissen, daß durch unsere Organisation Vortheile für die Arbeiter im Allgemeinen erreicht sind, mit welchen sich der „Christliche“ Arbeiterverein rühmt, als wäre es durch diesen geschehen. Den Wahrheitsbeweis hierfür kann jedoch derselbe nicht erbringen. Ja in ihren Versammlungen haben diese Herren unsere Errungenschaften der Öffentlichkeit gegenüber selbst zugestanden.

Deshalb Kollegen wird es Zeit, ernstlich darüber nachzudenken und das durch unsere Lauheit verloren gegangene nachzuholen. Scheuet nicht die Opfer, welche bei einer Kampforganisation nothwendig sind. Tretet geschlossen ein in die Organisation, um den Schaden, welchen wir erlitten wieder gut machen zu können, denn wo wir nicht säen, können wir nicht ernten. Setzt fleißiger das Fachorgan den „Steinarbeiter“, welcher Euch ständig in Fühlung mit der Organisation hält, alle Schäden innerhalb des Berufes aufdeckt und Eure Interessen dem Unternehmertum gegenüber wahrnimmt und vertritt.

Achtet nicht auf Spöterei unserer Gegner, laffet Achtet nicht auf Spöterei unserer Gegner, laffet persönlichen Zwist und Reibereien beiseite und besuche ein Jeder die Versammlung, welche in nächster Zeit vom Vertrauensmann einberufen wird. Keine Entschuldigung darf gelten, denn es handelt sich um unsere fernere Existenz, um unser Recht, welches wir schon längst erreicht hätten, wenn wir geschlossen und einig zur Organisation gehörten.

Ein Kollege der es zu Eurem Besten meint.

An die Kollegen von Ruhmannsfelden und Umgegend.

Kollegen, werfen wir einen Rückblick auf die Zeit, als wir die Organisation gründeten. Mit aller Zähigkeit ging es vorwärts, um die Kollegen in die Organisation hineinzubringen. Fast sämtliche Steinarbeiter von hier und Umgegend ließen sich aufnehmen, aber es schien für viele nur ein Strohhalm zu sein.

In den Monaten Juni, Juli, August v. J. war die Mitgliederzahl am stärksten, es war eine Freude für Ruhmannsfelden, aber leider wurde diese Freude bald wieder zu nichts.

Kollegen, wer war daran eigentlich Schuld, vielleicht der Vertrauensmann? Nein, das leidige Blau machen! Schlechter Versammlungsbesuch und die Machinationen seitens der Betriebsleitung, der Poliere und der Kollegen selbst. Kollegen, fragen wir uns selbst. Bringen uns derartige Machinationen einen Nutzen? Nein! Nur die Einigkeit kann uns in unseren wirtschaftlich schlechten Verhältnissen helfen. Das beweist der erste Tarif, ebenfalls der erste Streik, welcher in 2 1/2 Tagen beendet wurde und zwar mit vollem Erfolg. Alles dies beachteten die meisten Kollegen nicht mehr; sie wurden immer lauer. Ebenso waren die Klatschwege immer dicht besetzt, welches die Betriebsleitung wahrnahm und nicht mehr nach Tarif bezahlte. Bei dieser Gelegenheit wurde die Uneinigkeit unter den Kollegen immer größer. Die Lohnkommission wollte ihre Pflicht thun, aber dieselbe wurde hinausgedrängt und in den Ausstand getrieben; zuerst wurde für den Streik gestimmt, dann aber nicht Wort gehalten, deshalb ging der Streik verloren. Welchen Schmerz mußten die ausständigen Kollegen erfahren, mit Hohn und Spott wurden dieselben von den Arbeitswilligen und Streikbrechern verfolgt. Alle Ehre und Respekt diesen Kämpfern, daß sie sich nicht hinreißen

ließen, um gegen die Paragraphen 152 u. 153 der Gewerbe-Ordnung zu verstoßen.

Kollegen, der Spieß hat sich gedreht, werden jetzt nicht auch die Arbeitswilligen und Streikbrecher Seitens der Betriebsleitung und Poliere verspottet?

Kollegen, ist nicht allen Steinhauern, ob Kämpfer oder Arbeitswillige und Streikbrecher, nach dem verlorengegangenen Streik abgezogen worden? Werden nicht Alle ohne Ausnahme durch das Sortiren schwer geschädigt? Darum, Kollegen, lege ich es Euch ans Herz! Ihr seht, daß diese sogenannten Liebäugeleien keinen beständigen Nutzen bringen, sondern das Gegentheil.

Kollegen, habt Ihr schon beachtet, daß jetzt auf das Strengste fortirt wird? Die geringsten Fehler bei den Pflastersteinen bringen uns 2 bis 4 Pfg. Schaden. Ueberall dort, wo der Arbeiter gedrückt werden kann, wird es gethan.

Kollegen, fällt Euch dies nicht auf? Sollen uns derartige Sachen gleichgültig sein? Haben wir denn gar kein Recht, uns dagegen aufzulehnen, um diesem schweren Druck Einhalt zu thun?

Werden nicht Unterakkordanten, sowie Zulieferanten zum Theil ruiniert? und was deren Arbeitern zu Theil wird, braucht man doch nicht mehr zu schildern. Im ganzen bairischen Walde werden schon Stimmen laut, gegen diesen Druck seitens der Direktoren der Aktien-Gesellschaften.

Kollegen, hat nicht der Herr Direktor von Leisnach sein gegebenes Wort gebrochen? Darum ist es die höchste Zeit, daß wir alle, Mann für Mann, zusammen stehen, um diesen Mißständen und schweren Druck Einhalt zu thun. Raßt Euch ohne Ausnahme auf, hinein in die Organisation. Lasset alle Klatschwege und persönliche Reibereien bei Seite, nur dann können wir vorwärts dringen. Andernfalls geht der Lohn soweit zurück, daß wir kaum in die Lage kommen dürften, uns dagegen wehren zu können.

Bedenket, daß die Herren Unternehmer aus Eurem jetzigen Verhalten ihre Konsequenzen ziehen! So kann und darf es nicht mehr weiter gehen. Es ist hohe Zeit, daß Ihr zur Besinnung kommt.

Agitiert, daß zur nächsten Versammlung alle Steinarbeiter erscheinen, damit wir gegenseitig unsere Meinung austauschen können, und Mann für Mann der Organisation beitreten.

Eine Kollege aus Eurer Mitte.

Agitations-Bericht.

Im Auftrage der Zentralleitung machte Unterzeichneter vom 5. bis 13. Mai in nachgenannten Orten eine Agitations-Tour.

Die Versammlung in Neuenstein erfreute sich eines guten Besuchs. Auch die Kollegen von Dohringen hatten sich dazu eingefunden. Nach dem Referat theilte sich die Kollegen fast sämtlich an der Diskussion, woraus zu ersehen war, daß es ihnen ernst ist um die Organisation. Die Zahlstelle kam zu Stande; bereitwillig nahmen die Kollegen die nothwendigen Aemter an. Die Versammlungen sollen 14 tägig stattfinden. Mit der Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit, was noch in diesem Monat geschehen soll, wird angenommen, daß es glatt abgeht, da verschiedene auswärtige Kollegen schon länger zehn Stunden arbeiten. Arbeit ist dort voraussichtlich auf länger als zwei Jahre ständig vorhanden. Die Zahlstelle Dohringen schließt sich dieser Zahlstelle an, da die meisten dort in Arbeit sind. Es ist zu hoffen, daß dort eine gute nutzbringende Organisation sich entwickelt. Der Verdienst ist momentan 5 Mk.

Die eingegangene Zahlstelle Weinsberg, von der betont werden muß, daß der Vertrauensmann sich beeinflussen ließ und dadurch gegen den Willen verschiedener Kollegen die Organisation verloren ging. An der Versammlung theilte sich auch einige Kollegen, die gegen Abhaltung einer Versammlung waren, kamen jedoch nach den Ausführungen zu der Ansicht, der Organisation wieder beizutreten. Die Mehrzahl der Versammelten verlangte, daß sofort Marken beschafft werden sollen, um ihren Verpflichtungen wieder nachzukommen. An der Beurtheilung solcher Interesslosigkeit ließ es Redner nicht fehlen. Einzelnen war der blaue Montag lieber als die Versammlung. Von Seiten der Agitations-Kommission Stuttgart wurde öfters dorthin geschrieben, aber nie eine Antwort erhalten, und man mußte annehmen, daß der Vertrauensmann nicht gern schreibt; das kommt öfters vor. Arbeitszeit ist zehn Stunden und der Verdienst 4 bis 5 Mk.

In Heilbronn war die Organisation ganz eingeschlafen und auch keine Fühlung mehr vorhanden. Es kostete viel Zeit und Mühe, eine Versammlung zu Stande zu bringen. Durch den Besuch auf den Plätzen und mit Hilfe des Kartell-Vorsitzenden sowie zwei Annoncen kam dann eine Versammlung von 30 Kollegen zu Stande. Hier galt es eben-

Adressen-Veränderungen.

Kronach. Georg Bauernsachs in Breitenloh bei Kronach. Agitations-Kommission: Baden und Odenwald. Mannheim, Franz Brand, Schweitzerstr. 47. Elberfeld. Carl Werner, Schuttbergstr. 68. Naadborn. Karl Broßig, Dürr-Arnoldsdorf, Kreis Reiff.

Weitere Adressen von Herbergen bezw. Verkehrslokale.

Springe b. Hannover. Die Reise-Unterstützung wird ausbezahlt Mittags von 12—1 und Abends nach 6 Uhr beim Vertrauensmann G. Weiß.

Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

Ich erlaube die Vertrauensleute, sowie alle Kollegen mir den Aufenthaltsort des Kollegen Johann Rodtache aus Seftres mitzutheilen. Derselbe hat hier noch Pflichten zu erfüllen.

Emil Bierhold, Vertrauensmann, Auerhammer.

falls aufmunternd und die Interesslosigkeit scharf verurtheilend vorzugehen. Auch der Kartell-Vorsitzende hat sein Möglichstes, die Organisation in die Bahnen zu bringen. Es kann gesagt werden, daß die anwesenden Kollegen mit vollem Ernst für die Sache eintraten. Es sind verschiedene fremd gewesene Kollegen dort anwesend, die, was zu hoffen ist, mehr Geist in das Ganze hineinbringen werden. Eine Kommission aus drei Kollegen und den beiden Kartell-Vorsitzenden werden nun die Agitation mittels Plakat-Anschlag, Vertheilung von Flugblättern, Versammlungs-Einladungen u. weiter betreiben. Nach gehöriger Vorarbeit soll wieder eine Versammlung stattfinden, in der ich das Referat zu übernehmen bestimmt bin. Erhalten wir sie und bleiben tüchtige Kollegen an der Spitze, so wird auch eine ständig leistungsfähige Organisation dort erhalten bleiben; das war aus der sehr lebhaften Diskussion zu schließen. Es besteht dort ein ganz wildes Akkord-Verhältnis, zehnstündige Arbeitszeit, 4,50 bis 5 Mk. Lohn.

Nach Aufsuchen verschiedener Bruchdistrikte, verbunden mit Flugblattverbreitung bei der man nicht den besten Empfang einzelner Geschäftsleiter erfuhr, fand eine Besprechung in Sternensfels statt, die darauf hinausging, daß, wenn Freudenstein zur Organisation herangezogen wird, alle dortigen Kollegen der Organisation in Sternensfels allein nichts erreicht werden, da ja die Brüche zusammen gehören.

In Freudenstein kam nach einer Flugblattverbreitung eine Besprechung zu Stande, in der sich einige tüchtige und dafür bekannte Kollegen bereit erklärten, die Sache in die Hand zu nehmen. Es arbeiten dort verschiedene Kollegen, die schon früher der Organisation angehörten und auch dafür eintraten. Es wird dort bereits längere Zeit das Arbeiterblatt der „Volksfreund“ von ca. 18 Kollegen gelesen und ist dadurch schon eine Grundlage geschaffen. Der Verbreiter dieses Blattes hat auch unsere Materialverbreitung in die Hand genommen. Nach Pfingsten findet die erste Versammlung statt, zu welcher die Kollegen von Dohringen und Sternensfels ebenfalls eingeladen werden.

Eine weitere, zur Zufriedenheit besuchte Versammlung, fand in Knittlingen statt. Nach dem Referat wurde die Ernennung einer Agitationskommission besprochen; letzteres ist beschlossene Sache der süddeutschen Konferenz. Von Knittlingen wird an Sonntagen regelmäßig lehrreiches Material verbreitet, um so die Kollegen allmählich mehr über die Nothwendigkeit der Organisation aufzuklären, denn auf eine andere Weise ist speciell Maulbronn nicht zur Organisation heranzuziehen. Die dortigen Kollegen hängen noch zu sehr an den Unternehmern, weil sie im Jahr dann und wann einmal eine freie Eisenbahnfahrt nach Stuttgart oder Karlsruhe erhalten. Es ist allerdings dort noch das beste Lohnverhältnis vorhanden. Die Kollegen merken aber nicht, daß es auch bei ihnen immer schlimmer wird, und die Freundlichkeit ihres Meisters immer mehr nachläßt, je mehr Profite sie ihm in die Taschen jagen. Gerade die Kollegen, deren Verhältnis noch nicht so tief gesunken ist, wären am besten in der Lage, ihr Verhältnis zu heben und noch einige Verbesserungen herauszuschlagen, durch regelmäßige Verbreitung unseres Materials. Die Knittlinger Kollegen können diese Frage lösen. Die stattgefunden Besprechung zeigte, daß eben diese Leute sehr wenig belesen sind, und deswegen auch den Werth der Organisation noch nicht erkennen. In den einzelnen Kollegen, die für die Organisation eingenommen sind, steckt noch zu viel Furcht, und kann nur durch längeres regelmäßiges Agitiren diese Zurückhaltung beseitigt, und die Kollegen zur Erkenntnis ihrer Lage gebracht werden.

Mögen nun die Kollegen Knittlingens eine aus tüchtigen Kräften bestehende eifrige Agitationskommission bilden, die Hand ans Werk legt; wird dann die von ihnen beschlossene Form gut angewandt, so wird der ganze Bruchdistrikt bald zu einer notwendigen Kampfes-Organisation herangebildet sein.

Ziemlich gut war die Versammlung in Karlsruhe besucht, speziell von den Marmorarbeitern, dagegen lassen die Sandsteinarbeiter zu wünschen übrig. Mit großem Interesse wurde die Debatte, wie schon von Karlsruhe aus berichtet, verfolgt. Die Sandsteinarbeiter leiden dort sehr unter der Bruchkonkurrenz.

Für Baden-Baden theilte der Vertrauensmann mit, daß die Kollegen, der eine in diesem, der andere in jenem Ort beschäftigt sind und eine Versammlung nicht stattfinden könne.

Sulzfeld, Kürnbach, Ochsenberg, Mühlbach hätte die Versammlung besser besuchen können. Freilich hatte der Krieger-Militär-Artillerieverein auch etwas veranstaltet, und da war es notwendiger für Einzelne, dort zu sein. Die Führer dieser Vereine werden jedenfalls die Lage der Steinhauer und ihr Ansehen mittels einer Kriegervereinsmütze glänzender gestalten. Es muß allerdings auch anerkannt werden, daß einzelne wackere Krieger sich mit ihren Mützen in der Versammlung einfanden. — Das Referat verfehlte seinen Zweck nicht, das bewies die Diskussion. Auch da wurde beschlossen, nun regelmäßig Material in der Umgebung zu verbreiten und die Kollegen dadurch zur Organisation heranzubilden.

Mittels anzuschaffendem Sektographen sollte ständig für den Bezirk lehrreiches Material angefertigt werden, denn nur durch fleißiges Lesen wird der Mensch klug, und dann erst entstehen feste Organisationen. Das etwas scharf gehaltene Referat verfehlte insoweit seinen Zweck nicht, als die Kollegen von Sulzfeld und Kürnbach, laut Mitteilung am nächsten Tag, siegreich die zehnstündige Arbeitszeit durchgeführt haben, was zu Entlassungen geführt hat. In Kürnbach haben auf einem Platz bis auf zwei Mann (frühere Streifbrecher) die Arbeit niedergelegt, weil ihnen die Zeit, die sie von da ab weniger gearbeitet haben, abgezogen wurde. Es hat sich in Zaberfeld eine Gesellschaft gebildet, die ein Geschäft im größeren Maßstabe betreiben will, also der Bruchdistrikt wird noch mehr vergrößert.

Im Allgemeinen ist eine geregelte Arbeitszeit vorhanden. Nur in den Brüchen selbst wird zum Theil noch ganz wild gearbeitet, in Sternensfeld theilweise noch von Tagesanbruch bis zur Nacht, ähnlich in Freudenstein, Derdingen usw.

Mit großer Mühe ist es verbunden, und war für den Referenten nicht gerade die kleinste Aufgabe, mit den Kollegen in den Brüchen, die von Tagesgrauen bis in die Nacht draußen sind, eine Verbindung zu Stande zu bringen. Selbst beim anständigsten Auftreten kam es vor, daß man mit nicht den schönsten Ausdrücken hinausgewiesen wurde. Die Bücherrevision, so weit es möglich war, ergab keine Anstände.

Mögen nun die im Entstehen begriffenen Agitations-Kommissionen Neuenstein-Dehringen und Knittlingen, vereint mit der Agitations-Kommission Württembergs zu Stuttgart, die geplante und angefangene Arbeit mit Fleiß und Ernst aufnehmen, dann werden wir auch kräftige und uns nützliche Organisationen heranbilden. J. Rothmund.

Die nächste Agitations-Versammlung findet am Sonntag, den 9. Juni in Freudenstein statt, wozu die Kollegen von der Umgebung freundlichst an dieser Stelle schon eingeladen sind. D. O.

Berichtigung.

Es geht uns nachstehende „Berichtigung“ zu, die wir, soweit es sich um Richtigstellung des betreffenden Artikels handelt, ausgenommen haben: „An die Redaktion des „Steinarbeiter“.“ Wir ersuchen nach § 11 des Preßgesetzes folgende Berichtigung aufzunehmen:

In dem Artikel in der Beilage von Nr. 20 des „Steinarbeiter“ vom Sonnabend, den 18. Mai, mit der Ueberschrift „Stimmungsbilder aus Schlesien“, finden wir, daß der Artikelschreiber wenig oder gar nicht mit den tiefsten Verhältnissen vertraut ist. Es ist nicht wahr, daß unser Gewerbeverein, welcher hier nur in Frage kommt, an Mitgliederzahl abnimmt, es finden vielmehr alle Wochen Neuaufnahmen statt. Mit Entrüstung weisen wir zurück, daß wir, der Vorstand dieses Vereins oder andere Mitglieder, bemüht sind, durch Scharwenzeln und Liebedienerei sich die Gunst der Unternehmer zu ergattern. Die Behauptung in besagtem Artikel, die Gewerbevereine haben die Gemahregelten im Stiche gelassen und billigen das Vorgehen der Unternehmer, ist als unwahr zu bezeichnen, denn sie mußten, wenn sie dies wollten, an uns heran kommen, damit wir gemeinschaftlich die Sache beraten konnten.“

Der Vorstand des Gewerbevereins der deutschen Bauhandwerker Profens und Umgegend. J. A.: Gustav Haube, Schriftführer.

Quittung

über die vom 20. bis 31. Mai 1901 beim Unterzeichneten eingelaufenen Gelder.

Karlsruhe, Abonn. I. 13,80; Kronach, Beitrag, 18,—; Bückeburg, a Conto Rest 4,— (Meier); Strehlen, Beitrag 125,—, Maimarken 13,—, Beitragb. 1,—; Joachimsthal, Beitrag 50,—; Dessau, Beitrag 25,—; Bilgramstreu, Beitrag 150,—, Beitragb. 1,—, Abonn. I. 9,—; Ohlsdorf, Beitrag 50,—; Schwarzenbach a. S., Beitrag 200,—; Hohenau, Beitrag 125,—, Beitragb. 1,—, Maimarken 10,—, Delegirtensteuer 8,50, Abonn. I. 6,—; Bunzlau, Beitrag 125,—; Bernsdorf, Beitrag 75,—; Zgodau, Abonn. I. u. II. 1,84; Belitz, Abonn. II. 0,60; Brikenfels, Beitrag 50,—, Extrakt. 15,—, Delegirtenst. 12,50, Maimarken 6,25, Hauptbuch 2,75, Protol. 1,50, Stempel 1,—, Abonn. I. 0,90; Schneeberg, Beitr. 75,—; Heimbach, Beitr. 25,—, Beitr. 0,20, Maim 6,25, Gesch. d. Drg. 1,20; Halberstadt, Beitr. 25,—; Kenningen, 17,50; Helmstedt, Ab. II. 3,40; Osterholz, Beitr. 100,—, Beitr. 1,50, Maim. 12,50; Annaberg, Beitr. 19,50, Abonn. III.—I. 11,—; Berlin III, Beitrag 112,—; Hilbesheim, Beitrag 25,—, Maimarken 2,—, Abonn. II. 9,—; Weisensee, Abonn. I. 1,80 (Gerstenberger); Berlin II, Beitrag 50,—; Oppach, Beitrag 250,—; Plauen, Beitrag 100,—, Delegirtenst. 12,50, Maimarken 9,25, Extrakt. 11,—, Abonn. II. 6,—; Cunewalde, Beitrag 90,—; Huzdorf, Streitunterst. 20,— (Glasarbeiter 10,—, Weber Cunewalde 10,—); Warten, Abonn. I.—III. 2,70 (Herzfeld); Sage, Abonn. 1,20 (Röfster); Bromberg, Abonn. 1,20 (Münzer); Segau Beitrag 50,—; Kürnberg, Beitrag 125,—, Maimarken 12,50; Steint 25,—, Oppach, Abonn. I.—II. 9,30, Injerat 2,70; Süttö, Ungarn, Abonn. II. 1,02 Mark.

Carl Hirtmann, Kassirer.

Briefkasten.

E. O. Porst a. d. Ruhr. Für den „Steinarbeiter“ nicht geeignet. Manuskript steht zur Verfügung.
G. W., Esfel. Deine Ausführungen, daß die Plätze besetzt sind, ist kein Grund für Zugug fern halten. Gruß.

Anzeigen.

Die Zahlstelle **Elberfeld - Barmen** der Organisation der Steinarbeiter Deutschlands feiert am **Sonntag, 16. Juni**, Abends 6 Uhr, in dem Saale des **Volks-Hauses** (Wilhelmshöhe), Elberfeld ihr **drittes Stiftungsfest**, wozu die Kollegen von Nah und Fern freundlichst einladet
Der Vertrauensmann.

Pa. Steinmetzhobelstahl, a Kilo 1,— Mk., bei 25 Kilo a 80 Pf.,
Steinmetzbleistifte, (extra hart) a Groß 2,— Mk. b. 10 Groß 1,90 Mk.
Steinmetzbesen, gute Dual., a Stück 50 Pf., bei 10 Stück a 40 Pf.
Steinmetzwinkel
18 21 24 27 30 Zoll
1,85 2,— 2,25 2,40 2,50 Mk. p. St.
Echte Steinmetzschmiegen (Buchsbau) a Stück 50 Pf., bei 10 Stück 40 Pf. empfiehlt und liefert prompt
Otto Bernhardt, Dresden-, Blumenstr. 19.

Ich versende **12 Stück Steinmekknüpfel** aus **prima Weißbuche** für **10 Mk.** sortirt von 15—19 cm Durchm., für **12 Mk.** sortirt von 16—21 cm Durchm., alle andern Stärken laut Verzeichniß. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.

Gelegenheitskauf. **1 Duzend Steinhauerknüpfel** 14—16 cm., sortirt für **6 Mk.**

Walter Lauterwald Eisleben.
Hobelstahl, grau und blau,
Hobelklöcher,
Steinhauerstifte,
Maßstäbe,
Stellwinkel und andere,
Cocos Handfeger.
Billigste Preise. Größtes Lager. Schnelle Bedienung.
Robert Baer,
Eisenhandlung, Loewenberg i. Schl.

Jangjähriger Spezialist für **Stein- und Bildhauer-Werkzeug** empfiehlt sich **Ernst Trobisch**, Schmiedemeister, Blattersleben bei Bristewitz, Sachsen.

Steinmeken-Gesuch. Tüchtige Steinmeken finden auf bessere Sandsteinarbeit gutbezahlte dauernde Beschäftigung. **August Dederer**, Steinerportgeschäft, Heilbronn a. N.

15 bis 20 **tüchtige Granit-Steinmeken** finden noch dauernde Beschäftigung bei **Rupp & Müller**, Karlsruhe, Baden, Marmor- und Granitwerke.

Einen Steinmek auf Grabsteinarbeit stellt noch ein. Lohn 12 Mark und freie Station. **Peter Blum**, Steinmekenstr., Bleicherode a. Harz.

Tüchtige Steinmetzen finden dauernde und lohnende Beschäftigung am Kasernenbau I Zwickau bei **Franz Wolf**, Baumeister.

Nachruf.
Am 26. Mai starb der Steinmek **Gottfried Günzer** 26 Jahre alt.
Am 31. Mai **Franz Rothe** 44 Jahre alt.
Am 1. Juni **Heinrich Liebig** 32 Jahre alt.
Alle an der Berufskrankheit. Ehre ihrem Andenken!
Die Organisation der Steinarbeiter von Dresden und Umgegend.
Am 26. Mai starb unser Kollege **Valentin Heuchel** im Alter von 50 Jahren am Blutsturz. Ehre seinem Andenken!
Fachverein der Steinmetzen Hamburgs.
Am 26. April verstarb der Steinarbeiter **Johann Mirtschink** im Alter von 41 Jahren an Lungenentzündung. Ehre seinem Andenken!
Die organisirten Steinarbeiter von Cunewalde und Umgegend.
Am 29. Mai verstarb unser Kollege **Otto Reichelt** im 38. Lebensjahre an der Berufskrankheit. Ehre seinem Andenken!
Die organisirten Steinarbeiter von Pirna und Umgegend
Am 29. Mai starb unser eifriger und treuer Kollege **Josef Schnelldorfer** im Alter von 30 Jahren nach fünfwöchentlichem Krankenlager an galoppirender Lungen- und Kehlkopf-Schwindsucht. Ehre seinem Andenken!
Die organisirten Steinarbeiter Bensheim und Umgegend.
Druck von F. Posetel, Berlin S.-O., Dramienstr. 23.